



Lernen möglich machen – Schulsozialarbeit beim JSW



Liebe Leserinnen, liebe Leser

Wer mit jungen Menschen arbeitet, muss sich ständig neu orientieren, um auf aktuelle Trends und Bedürfnisse reagieren zu können. Die Schulsozialarbeit ist die Antwort auf ein Bedürfnis in unserer Gesellschaft. Als Abteilung Kind.Jugend.Familie KJF sind wir mit diesem Angebot nahe bei den jungen

Menschen in den Schulen. Die Jugendlichen sollen lernen, mit ihren persönlichen Fragestellungen zurechtzukommen – sodass für sie Lernen in der Schule wieder besser möglich ist. Im Mittelteil dieses Magazins mehr davon.

In unseren Arbeitsbereichen sind wir stark betroffen von den Schutzmassnahmen, die rund um Covid-19 von den Kantonen und vom Bund verordnet wurden. Wir sind sehr dankbar, dass die Brockenhallen wieder normal offen haben. Wir sind zufrieden, dass die Kunden die Abstands- und Hygieneregeln einhalten und uns mit Dienstleistungsanfragen und Warenkäufen grosszügig berücksichtigen. Auch die vom Lockdown am stärksten betroffenen Betriebe der Arbeitsintegration werden von den verschiedenen zuweisenden Stellen wieder genutzt – wenn zum Teil auch noch zögerlich. Um während den Essenszeiten auf dem Bernhardsberg ausreichend Platz zu haben, mussten wir für das Winterhalbjahr ein grosses Zelt anschaffen, das nun einen geschützten Essraum und genügend Platz bietet.

Trotz erheblichem Covid-19 Zusatzaufwand setzen wir uns für unsere anvertrauten jüngeren und älteren Menschen weiterhin ein. Sei es in den Wohngruppen, in den Programmen der Arbeitsintegration oder in

den Angeboten von KJF. Kürzlich hat mir jemand gesagt: „Das Wichtigste ist, dass ihr die Freude in allen euren Aufgaben nicht verliert.“ Denn die aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen sind nicht auf einen lockeren 400 m Hürdenlauf ausgelegt, sondern eher auf einen Marathonlauf.

Folgende jüdische Parabel regt mich zum Nachdenken an:

Ein hungriger Fuchs stand vor einem Weinberg. Als er an die süßen Trauben dachte, lief ihm das Wasser im Munde zusammen. Der Weinberg aber war von einer Mauer umgeben, die der Fuchs nicht übersteigen konnte. Rastlos strich er um die Mauer. Als er endlich eine schmale Öffnung erblickte, versuchte er, sich hindurchzuzwängen, aber vergeblich: er war zu dick. Da beschloss der Fuchs zu fasten, drei Tage frass er nichts, und er wurde so mager, dass es ihm gelang, durch die schmale Öffnung zu schlüpfen. Die süssen, reifen Trauben dufteten verlockend, und der Fuchs ass sich an ihnen satt – und wurde dicker denn je. Als er sich durch die Öffnung hinauszwängen wollte, war das Loch wieder zu klein für ihn. Da fastete der Fuchs erneut drei Tage. „Ach, Weinberg!“, seufzte der Fuchs. „Wie schön bist du, wie köstlich schmecken deine Trauben! Aber Nutzen hast du mir nicht gebracht. Hungrig tritt man zu dir ein, und hungrig geht man aus dir heraus.“

Wir kommen mit leeren Händen in die Welt und verlassen sie mit leeren Händen. Nur das Gute, das wir getan haben, sind die wahren Früchte, die wir mitnehmen dürfen.

Hans Eglin, Geschäftsführer

Interview

Lisa Allgeier (27), Schulsozialarbeiterin an der Primarschule Ziefen, Leiterin Offene Jugendarbeit Lausen und Ziefen



Wie findest Du heraus, welches Kind Deine Unterstützung braucht?

Jeweils am Freitag halte ich mich auf dem Schulhof auf. Die Kinder kommen dann direkt auf mich zu. Sie dürfen an diesem Tag jederzeit zu mir kommen, auch mitten im Unterricht.

Ich besuche auch regelmässig den Klassenrat. Da sind die Kinder unter sich und

besprechen ihre Anliegen gemeinsam. Zudem können Kinder über ihre Lehrperson mit mir in Kontakt treten.

Über meine Flyer und meine Info-Abende kennen mich auch die Eltern. Ich berate sie telefonisch oder bin bei Elterngesprächen dabei. Ich versuche immer wieder den Eltern die Angst zu nehmen, Hilfe in Anspruch zu nehmen. Meine Botschaft ist: Wer sich Unterstützung holt, erweitert seine Kompetenzen und gleicht Fehler somit aus. Auch

Eltern müssen nicht perfekt sein. Ich spüre sowohl bei den Eltern wie auch bei den Lehrpersonen sehr viel Vertrauen und Wertschätzung meiner Arbeit gegenüber.

Was ist Deine Aufgabe als Schulsozialarbeiterin?

Unsere Hauptaufgabe ist es, den Kindern das Lernen möglich zu machen. Wir ergänzen die schulische Bildung mit der sozialen Bildung. Das heisst, wir unterstützen Kinder bei der Integration in der Klasse und in der Schule. Wenn ein Kind nicht mehr lernen kann und deswegen auffällig wird, stehen oft soziale Probleme dahinter (Krankheiten, Scheidung, Mobbing).

Wir beraten die Kinder über schulische Fragen hinaus und beziehen auch die Eltern mit ein. Gerne vermitteln wir das Kind oder die ganze Familie weiter an eine geeignete Beratungsstelle.

**«Meine Botschaft ist:
Wer sich Unterstützung holt, erweitert seine Kompetenzen»**

Ein wichtiges Thema ist auch die physische und psychische Gewalt in der Familie. Hier geht es vor allem darum, das Kind zu schützen und zu stabilisieren. Gewalt ist immer ein Ausdruck von Überforderung. Grundsätzlich gehen wir davon aus, dass Eltern das Beste für ihr Kind wollen. Das heisst, auch wenn die Schule eine Gefährdungsmeldung an die KESB machen muss, versuchen wir eine Zusammenarbeit mit den Eltern zu erreichen und die ganze Familie zu unterstützen.

Was war Dein schönstes Erfolgserlebnis bis jetzt?

In einer Klasse gab es viele verschiedene Grüppchen. Das Klassenklima war schlecht. Die Lehrperson fragte mich für eine Intervention an, mit dem Ziel den Klassenzusammenhalt zu stärken. Über Gespräche und Kooperationsspiele wuchs die Klasse zusammen. Am Schluss machten wir das ultimative Kooperationsspiel, in dem ein Kind sich von der Gruppe tragen lässt. Da machte fast jedes Kind mit. Alle hatten Spass zusammen. Die Klasse war eine Einheit.

Was ist Schulsozialarbeit?

Die Wurzeln der Schulsozialarbeit liegen in den 1920er- und 1930er-Jahren, als engagierte Frauen in den USA freiwillig in Schulen mitarbeiteten, um Kinder aus benachteiligten Familien in ihrer Schullaufbahn zu unterstützen. Dieses Angebot beinhaltete die Versorgung mit Essen, die Betreuung bei Hausaufgaben und Spielen ausserhalb des Unterrichts.



Prävention an erster Stelle

Heute ist Schulsozialarbeit professionell durchgeführte Soziale Arbeit im schulischen Umfeld. Schulsozialarbeitende bieten einerseits individuelle Beratung an. Andererseits arbeiten sie mit ganzen Klassen oder kleineren Gruppen. In Krisenfällen kann Schulsozialarbeit unterstützen und gemeinsam mit den Beteiligten nach Lösungen suchen. Aber vor allem arbeitet sie präventiv, um Kinder in ihrer Persönlichkeit zu stärken, Gewalt zu verringern und Schulverweigerung abzuwenden.



Unterstützung für Eltern und Lehrpersonen

Rat und Unterstützung finden auch Eltern und Lehrpersonen. So organisieren die Schulsozialarbeitenden thematische Abende, die sich an Eltern richten. Die Themen reichen von «Umgang mit Social Media» über «Wie kann ich mein Kind unterstützen, wenn es gemobbt wird?» bis hin zu «Was ist ein gesundes Körperbild?». Lehrpersonen können sich bei den Schulsozialarbeitenden Hilfe holen und bei Problemen im pädagogischen Alltag gemeinsame Strategien ausarbeiten.

Brückenbauer

Schulsozialarbeitende bauen Brücken: zwischen den Schülerinnen und Schülern, aber auch zwischen Schülerinnen und Schülern, Lehrpersonen und Eltern. Schulsozialarbeitende sind für die Kinder wertvolle Unterstützer im Prozess des Erwachsenwerdens und wirken sich auch positiv für alle anderen Beteiligten an der Schule aus.

Schulsozialarbeit im KJF

In der Schweiz entwickelt sich die Schulsozialarbeit seit über 20 Jahren schrittweise zu einem wichtigen Angebot als Ergänzung zur Schulbildung. Seit der Einführung von Harnos (sechs Schulklassen auf der Primarstufe) ist Schulsozialarbeit auch in den Primarschulen ein wachsendes Bedürfnis. Das Angebot von Kind.Jugend.Familie KJF existiert seit rund drei Jahren. «Wir investieren frühzeitig an den Schulen in die soziale Entwicklung von Kindern, um ihnen eine wichtige Unterstützung auf dem Weg zur Selbstständigkeit zu bieten», betont KJF-Leiter Thomas Furrer. Unsere Mitarbeitenden decken mit insgesamt 80 Stellenprozent die Schulsozialarbeit für die Primarschulen in Buus, Maisprach, Hölstein, Tenniken, Eptingen, Diegten und Ziefen ab.



Pinnwand



Kletterbär für die Fita

Viele Jahre haben unzählige Kinder mit dem Kletterbär im Kinderclub der Evangelischen Stadtmission Basel am Giessliweg gespielt. Jetzt musste er einem Neubau weichen. Aber er fand einen neuen Platz: Ab sofort können die Kinder in der schulergänzenden Tagesstruktur Fita in Pratteln auf ihm herumturnen. Vielen Dank an die Stadtmission für dieses schöne Geschenk!
www.kjf.swiss

Velowerkstatt mit neuem Leiter

Im Auftrag von Velafrica flicken Teilnehmende vom AIP plus alte Fahrräder und machen sie bereit für den Verlad nach Afrika. Mit Kevin Landolt bekommt dieser Arbeitsintegrationsbetrieb einen erfahrenen Velomechaniker als neuen Leiter. Wer uns sein altes Fahrrad spenden möchte, kann Kevin Landolt direkt kontaktieren: kevin.landolt@jsw.swiss www.aip.swiss



Auszeichnung für Jugendraum Ziefen

Die Jugendlichen aus Ziefen wünschten sich einen Jugendraum. Mit Unterstützung ihrer Eltern und der Gemeinde schafften sie es, einen geeigneten Raum zu finden und ihn selber zu gestalten. Der Raum wird wöchentlich von ca. 30 Jugendlichen besucht. Ihr eindruckliches Engagement wurde jetzt mit dem dritten Platz beim Jugendprojekt-Wettbewerb Baselland ausgezeichnet.
www.jugendprojekt-wettbewerb.ch

Kundin überrascht Brocki

So etwas ist unserem Brocki-Leiter Benjamin Singer noch nie passiert: Eine Kundin irrte sich bei der Begleichung einer Rechnung. Statt CHF 220 überwies sie CHF 2'220! Per Mail bat sie Benjamin, die 2000 Franken nicht etwa zurückzuzahlen, sondern als Spende zu verbuchen.
www.jugendfonds.ch



Kein Brocki-Brunch mehr dieses Jahr

Da der Aufwand zu gross ist, den Brocki-Brunch Corona-sicher anzubieten, werden die beiden noch offenen Termine in diesem Jahr abgesagt. Ende Jahr entscheidet das OK-Team, wie und wann der Brocki-Brunch im 2021 stattfinden kann. www.brocki-jsw.ch

Trägerschaft

Die Stiftung Jugendsozialwerk Blaues Kreuz BL engagiert sich für eine nachhaltige Präventions-, Beratungs- und Integrationsarbeit. Zum Auftrag gehören Kinder- und Jugendförderungsangebote, betreutes Wohnen sowie Programme und Dienstleistungen zur Arbeitsintegration.

Adresse

Stiftung Jugendsozialwerk Blaues Kreuz BL
Rheinstrasse 20
4410 Liestal
061 827 99 81
info@jsw.swiss
www.jsw.swiss

Impressum

Redaktion: Mirjam Jauslin
Gestaltung: Ivo Ludwig
Bilder: Daniel Jenni, fotosmile muttenez
Lektorat: Andreas Dörge und Nicole Brüderlin
Auflage: 800 Stück

Für Spenden

Postkonto:
PC-Nr. 40-28886-1
Bankkonto:
IBAN: CH75 0076 9016 1102 3572 4
SWIFT/BIC-Code: BLKBCH22

